



dum vulgare, Ad. Lob. alterum minus, Cam. 5. live vulgare, Clus. hist. & pan. candido flore, Cord. in Dioic. Bulbus Leucanthemos minor, Dod. Lugd.] Niederländisch wie Felder Anym: Englisch Star of Bethlehem: Französich Charles, oignon blanc champestre: Spanisch Loche gallina: Die Bauern vnd die Kinder essen die Wurzel/wel sie am Geruch vnd Geschmack nicht unlieblich ist/sonderlich in der theuren Zeit/dann man diese Wurzel lang behalten kan/wie die Zwiebeln.]

II. Meerzwiebel. Scilla Paneratum Clusij.



Das XI. Capitel. Von Meerzwiebel.

Dioscorides beschreibet die Meerzwiebel gar nit nach ihrer eusserlichen Gestalt: (1.) Sie hat gar ein grosse dicke zwieblechte Wurzel/ voll klebrichtes Saffis/ mit viel [weissen so die besten sind] rottechten Schelffen über einander besetzt/ vnden mit vielen Zäsen behuelt: Auß der Wurzel kompt erstlich ein schöner/ langer/ runder vnd glatter Stengel her für/ daran schöne weißgelbe Blumen auß beyden Seiten wachsen: Wann die selbige verdorren vnd abfallen/ so kommen über eutsche Tag hernach breite dicke Blätter/ ohn Stiel/wie an den weissen Lilien.

Es pflegt diese Meerzwiebel fürnehmlich im Herbst zu blühen: Der Saame wird im October vnd November zeitig: Eutsche schreiben/ das sie im Augusto vnd September blühe: Vnd zeige an die drey Zeiten zu ackern/wie Theophrastus vermeldet: dann erstlich die vndern Blümen am Stengel die erste Zeit anzeigt/ darnach die mittlen/ welche das mittlen im ackern vermelden/ vnd letztlich die an der Spizen/ welche die letzte Zeit andeuten. Sie blühet auch den Winter/ aber ohne die Erden in der Stüden.]

Sie wächst in grosser Menge in Apulia vnd Sicilia. Wird auch in Portugal vnd Hispanien funden. [So schreibet Ranwolff/ das bey Tripoli so viel wächst/das sie es außgraben/ sonderlich wo sie nahe bey den Gärten stehen/ vnd davor mit Hauffen/ wie die Stein auß einander schütten.]

II. Die andere Art/Paneratum genannt/beschreibet auch C. Clusius, welches bey der Scylla wächst/ vnd ist an den Blättern vnd Zwiebeln größer/ wächst viel in Spanien/wiewol er nie kein Blumen oder Samen daran hat finden mögen.]

Von den Namen.

Meerzwiebel [oder Manzwiebel] heist Griechisch vnd Lateinisch Scilla. [Scilla radice alba, C. B. Scilla, Guil. Dod. Hispanica, Clus. hist. & hisp. Cast. Eggers ij ap.

A ap. Lugd. alba, Eyst. minor sive Pancreatium, Cast. F. II. Scilla vulgaris radice rubra, C. B. Pancreatium & Scilla, Diosc. Squilla Brunf. Scilla, Trag. (& Cepa maris) Math. Fuch. Tur. Cord. in Diosc. Gel. horr. Lon. Cam. Cal. maior. Cast. communis & Pancreatium, Dod. gal. Pancreatium. Clus. hisp. & hist. Dod. Lugd. Scilla rubentib. radice tunicis folio aloes carinato, Lob. Arabisch Haspel. Frangösisch Charpentier. Welsch Scilla. Spanisch Cebolla allbarvana. Böhmisch Eyhule morska. Englisch Scacuton. Wird auch genennet Scilla marina: Vnd von C. Clusio Pancretion.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Meerzwibel.

Dioscorides schreibet / die Meerzwibel seye zarter / scharpff / hitzig vnd trucken auch so hefftig / wie Marthiolus meldet / daß sie die Haut außbeissen mag / wird im andern Grad hitzig gezelet: aber ihre Schärpffe zu demmen wird sie vorhin gebraten in Aschen. Sie öffnet / säubert / zertheilet / zucht auß / durchdringet / den zähen Schleim / machet dünn / vnd widersehret der Fäul. Ist fast bitter vnd scharpff / vnd hat viel klebrechten Safft.]

Innerlicher Gebrauch der Meerzwibeln.

Zweil die rohe Meerzwibel dem Leib schädlich ist / soll sie zuvor bereitet werden / damit sie ohne Schaden möge gebraucher werden.

Wie man sie aber soll abbereiten / beschreibet Dioscorides vnd Marthiolus, nemlich / man soll Hanffwerck in Wasser negen / die Wurzel wol damit umwickeln / darnach mit einem nassen Faden verbinden / vnder die Aschen legen / vnd also braten lassen: vnd wenn sie zum erstenmal nicht genugsam gebraten ist / soll man sie von neuem mit anderm nassen Werck umbinden / vnd braten / bis daß sie weich wird / [ob sie aber weich genug sey / erkensstu / so du mit einem Spreßsen leichtlich dardurch stechen kanst: oder so sie / wann du es mit zween Fingern truckest / als bald zerfällt /] alsdenn schneidet man Scheiblein dar auß / durchweicher sie mit Fäden / vnd hencket sie an den Luft / also daß eines das ander nit anrühre / damit sie trucken werden.

[Ertliche pflegen die ensterte Kinder hinweg zu werffen / die Zwiebel darnach in Wasser zu fieden / schütten aber das erstgefotten Wasser davon / vnd fieden sie noch mehr / bis daß die strenge Bitterkeit vnd Schärpffe her auß kompt / hencken sie auß / wie vor gemeldet / in die Luft zu dören.]
Dioscorides schreibet / man solle sie mit Teyg oder Leymen umbwinden / vnd sie darnach in einen heissen Ofen legen / oder in Kolen scharren / vnd also außbraten: Vnd sagt dabey daß man das Inwendigste zum Gebrauch behalten solle / das Ensterteste aber soll man hinweg werffen. Vermeldet auch / daß die außgerruckete Scheiblein mit Del / Wein vnd Essig zu gebrauchten seyen.

Andere thun die Zwiebel in etnen Hasen / verdeckens gehet mit einem Deckel vnd stellen es in einen Backofen / vnd lassens also braten.]

Die Meerzwibeln sind gut vermischet mit den Geträncken vnd Arzneyen / die von Gewürzen bereitet werden / auch vnder denen / damit man den Harn treiben will.
Es meldet auch Dioscorides / daß diese Zwiebel gut sey den jenigen so Wassersüchtig seyn / vnd welchen die Speiß oben im Magen schwämmet. Sey gut wider die Heißsucht / wider das Bauchgrimmen / [bringet den Harn vnd die Weibliche Blumen mit Vermuhr vnd Mastix in Wein gefotten / vnd mit Zucker ein wenig süß gemache / eröfnet also die Leber vnd Nils /] wider den alten Husten / vnd den jenigen so einen schweren Achem haben / [so sie gebraten eines Quinctlein schwer mit Honig vermischet / vnd wie ein Latwergen ist /] dann es zertrennet vnd durchschneidet die zähe Feuchtigkeit.

Wassersucht. Heißsucht. Grimmen. Weibliche Blumen. Leber vnd Nils. Mastix. Husten.

Meerzwibel gedöret / zu Pulver gestossen / quintlein schwer mit Drymel getruncken / treibet den Schleim vnd schwarze verbrante Gallen druch den Stulgang: Vnd dienet wol zu dem Hauptwehe / Schwindel / Fallendesucht vnd Podagram: vertreibet die Wärm im Leib.

Meerzwibeln gebraten ein Theil / Saltz acht Theil / vnder einander gestossen vnd gessen / erweichet den Bauch: Desgleichen thut auch der Saamen / gestossen vnd mit Honig oder Feigen gessen.]

Aber welche innwendig im Leib verschret oder verwundet seyn / dieselbigen schreibet er / sollen diese Zwiebel meiden.

[Meerzwibel über Nacht in Wasser geleet / oder länger / so es die Wäuse trincken / müssen sie sterben.]

Eufferlicher Gebrauch der Meerzwibel.

Dioscorides vnd Plinius schreiben / wann man die rohe Zwiebel in Del kochet / oder mit Harz vermischt / vnd überleget / so heyle es den Riß vnd Schrunden an den Füßen: vnd wann man die Meerzwibel in Del beize / vnd das Haupt damit solbe / so heylet es den süessenden Grind [Näwen vnd Schuppen. In Essig kochet vnd übergeschlagen / hilfft denen so von Watern gebissen sind.]

Meerzwibeln gebraten vnd übergelegt / vertreiben die hangende Warzen vnd außgebrochenen Schaden der Fersen / so von Kälte außspringen zu Winterzeiten.]

Sie melden auch alle beyd / wann man ein ganze Meerzwibel für die Thür hencket / so vertreibet sie alles was böß sey / vnd wehre der Zauberrey.

[Die Meerzwibeln vnder das Dps geleet / läßt es nicht faulen.]

Von Meerzwibeleffig. Acetum scillicum genennet.

In den Apotheken findt man einen Essig von dieser Zwiebel bereitet / so man Acetum scillicum nennet / so ein edle vnd fürtrichliche Arzney ist / zu vielen Gebresten dienlich / vnd so nützlich / daß ihn auch Galenus nicht genugsam rühmen kan.

[Diesen bereitet man also: Nimb der weissen Meerzwibeln / weil diese die besten seyn / säuber vnd wäsche sie wol / schneids zu kleinen Stücklein / zuch einen leinen Faden dardurch / also daß kein Stücklein das ander anrühre / henck sie an den Luft vierzig Tag nach einander: die gedöret Stücklein leg in einen steinen Krug / geuß darüber den besten weissen Weinessig / auß fünffzehen loth Zwiebeln / zwey Pfund Essig / vermach das Geschür wol / daß kein Dampf oder Geruch her außfer mag / henck den Krug in die heiße Sonnen / über den ganzen Sommer / darnach seche den Essig herab / vnd truck die Stücklein wol auß / so hastu den scharpffen Essig von Zwiebeln bereitet.]

Er zertheilet alle grobe vnd zähe Feuchten / so sich im Leib verhalten / sonderlich aber in der Brust / ist den jenigen ein heylsame Arzney / so ein grosse Versammlung in der Brust haben von kaltem grobem Schleim / den zertheilet er vnd macht ihn außwerffen / soll derowegen von den jenigen gebrauchet werden / welche ein schweren Achem haben / vnd gleich als ersticken wollen / vnd voll vmb die Brust seynd / ein Löffel voll oder zween eingenommen.

Es ist dieser Essig auch gut wider allerley Mundfäule / vnd Halsgeschwär / machet auch ein helle Stimme / verdäuet die Speiß im Magen / verzehret alle Überflüssigkeit / machet ein gut Schör vnd ein klar Angesicht. Wird auch gelobt den Harn fort zu treiben / vnd die Fallendesucht abzuwenden / wann sie erstlich angefangen hat.

[Aber den alten oder vorlängst eingewursten bewältiget so viel daß er nicht so off / auch nicht so hefftig ansoffet. In summa diß ist ein außerswelle / thewore / heyl-

Schleim vnd schwarze gall austreiben. Hauptwehe. Schwindel. Fallendesucht. Podagram. Wärm. Bauch erweichet. an Rissen. süessender Grind. Näwen. Schuppen. Winterzeiten. Gangende Warzen. außgebrochene Schäden der Fersen / so von Kälte außspringen zu Winterzeiten. ganzrey. Harn treib. Wassersucht.

A heylsame Arzney zu Erhaltung Menschlicher Ge-
sundheit/ ob gleich etwas vnfaubers mitten in dem
Gebeine verborgen lege.

Diese Arzney hat Pythagoras, erstlich erfunden/
der in seinen Schrifften bezeuget/ so jemand von die-
sem Essig täglich ein wenig trincke/ dem gereiche es zu
langem Leben/spatem vnd gutem Alter/vnd er Pytha-
goras selber hat diese Arzney im 50. Jahr seines Al-
ters zu brauchen anfangen/ ist also mit Gesundheit
kommen bis auff hundert vnd siebenzehen Jahr.

Sollen der ohalben alle Morgen nüchtern ein we-
nig davon trincken/vnd ein weil dar auff spacieren/da-
mit er sich im Leib aufhebe: dann er den Menschen
nützig machet zu allen Geschäften: treibet alles über-
flüssiges wüßtes auß dem Leib durch den Harn vnd
Affer. Im Mund gehalten befestiget die wackende
Zähne: Doffe darmit gegurgelt zeucht die Flüss von den
Ohren/vnd eröffnet die Gäng derselbigen. Aber es soll
von denen so innerlichen verschret seynd vermiten
bleiben.

Von Meerzwiebelwein.

Der Wein wird also bereitet: man nimbt j. Pfund
Squillen Schöllet/ lassets zehen Tage im Schat-
ten hangen vnd trucknen: thus in ein verglasurt Ge-
schirz schütet sechs Maß firmen Wein darüber/ hen-
ckets also bey 40. Tagen auff/ welcher gleichfals den
zähen Schleim von dem Hirn/ Brust/ Leber/ Nieren
mit Gewalt austreibt/ vnd den gangen Leib durch den
Stulgang vnd Harn reiniget/ vnd in guter Gesund-
heit erhaltet.

Von zweyen Syrupen von Meerzwiebel
essig/Oxymel scilliticum simplex &
compositum genennt.

Auß dem Meerzwiebeleßig werden zwey Syrup
gemacht/etner so man simplicem oder einfachen
nennt: den andern compositum genennt/ weil er
von mehr Stücken gemacher. Den ersten mach also:
nimb Honig so verschäumpe vnd rein geläutert drey
Pfund/ Meerzwiebeleßig zwey Pfund/ laß also ge-
mächlich mit einander zu rechter dicke etnes Syrnps
sieden. So man will kan vier Pfund Wasser dazu ge-
than werden/ damit sich der Honig in solchem siedem
besser erläutere/ vnd lasse mit einander einsieden. Die-
ser Syrup ist dem Haupt/ Magen vnd innerlichen
Gebrechendes Eingeweids/ sonderlich so von kalten
dicken vnd zähen Materij verursacht/ sehr nützlich.

Den andern bereite also: Nimb von der Meer-
zwiebel der innern mittlen Schalen ein Pfund/ schar-
pffen Weinßig etlich Pfund/ schwarzen Pfeffer/ Ma-
cedonischen Peterzilgen jedes vier loth/ Ereischen
Danci/ Amcos vnd Aensisaamen/Maria-Magda-
leubstümlein/ Eyßlöckelsaamen/ jedes ein halb lot/ Ha-
selwurz/ Cardamomlein/ fremden Spicanardi/Rha-
puncicwurz/ Rästernwurz/ Bertramwurz/ weiß
Ingwer/ Costiwurz/ Hyssop/ Polij/ Fenchelsaamen/
Römischen Kümmel/ Amomt jedes ein loth/ frische
krause Wäns/grün Epffichtkraut jedes ein Handvoll/
jarten vnd frischen Kautenzincklein fünf Ständ-
lein: Geläuteren Honig anderthalb Pfund/ gesette-
nen Rosß drey Pfund/ auß diesen stücken mache nach
der Kunst in den Hundstaegen ein Syrup/ welcher
viel kräftiger ist/dann der erste.

Von dem Hustenlattwerglein vnder Meer-
zwiebel. Loch de Squilla vnd Loch ad
Asthma genannt.

Is Lattwerglein wird also zugerüst: nimb Meer-
zwiebelßaffe/ rein geläutert Honig/ jedes ein halb
Pfund/ etlich nemmen des Saffis ein Pfund/vnd des
Honigs anderthalb Pfund/ seud diese Stüek ob et-
nem hellen Feuerlein sitziglich/ das es dick werde wie
der Honig an ihm selber pflieget zu seyn/ so hast du ein

kräftig Hustlattwerglein wider das schwerlich A.
them vnd Reichen/ erweicher den zähen Schleim so
auff die Brust vnd Lungen sich gesezet haben/ damit er
leichter mög außgeworffen werden. Dieses Lattwerg-
lein wird noch kräftiger auff diese Weiß: Nimb der
gekochten Squillen ein loth/ weißen Andorn/ Jyop
jedes ein quintlein/blaw Biolwurz ein halb lot: Saff-
ran/Wirthen/jedes ein halb quintlein: Honig so viel
von nöthen/alles zusammen kocht/ gibet ein Lattwerg-
lein/so zwey Jahr gut bleibe vnd wird Loch ad Astma
genannt. Es haben auch die Alten die Meerzwiebel
für ein sonderlich experiment in der Fallendenenuche
gehalten vnd solch Lattwerglein bereitet: Nimb von
der Meerzwiebel die innere Stüek in den Hundsta-
gen/ thus in ein gläsin Geschirz/ legs satt übereinan-
der/vnd vermachs beheb zu/ laß an der Sonnen erbet-
zen/ bis die Stüek anfangen weich vnd wässrig wer-
den/alsdann truck den Safft auß/ welchen vermisch
mit wol geläutertem Honig/ das es etwas süß werde/
das man es wol brauchen möge/ vnd seuds zu rechter
Dicke des Honigs. Von diesem gib alle Tag ein Eß-
sel voll/nach dem die person jung oder alt ist. Es werden
auch Küchlein so man Trochiscos de Squilla nennet/
auß der Meerzwiebel gemacher/ so man zu der Consec-
tion des Theriacs gebrauchet vnd zu anderen grossen
Consecction/ deren hie weiter zu melden wir vnnötig
achten.]

Das XII. Capitel.

Von Indianischer Moly.

I. Indianisch Moly.
Moly Indicum. I.



Das erste Geschlecht dieser beyden Kräuter/
wird von C. Clusio, Dodonæo vnd Lobe-
lio beschrieben/das es ein zwiebelchre Wur-
zel habe/rund vnd weiß/ mit vielen Schelffen besetzt/
darauf ein Stengel wächst fast eines Schuchs hoch/
an welches Stüekel ein rundlechter Kopf erscheinet/
ohne Blumen/ mit einem dünnen Häutlein bedecket/
in welchem seine Frucht ist/ gleich wie kleine Zwie-
lein oder Wispeln/ welche erstlich grün seyn/ darnach
weiß

Wurzel
aus
erhalten.

zäher Schleim
des Hirns/
der Brust/
Leber/ Nier-
ten. &c.

Haupt/Ma-
gen vnd inner-
lichen Geb-
rechtes
von kalter
Materij.

Fallendenenuche

I. Indianisch Moly.

6333 iij kleich

A

II. Indianisch Moly.
Moly Indicum. II.



B

C

bleich werden: Wann dieselbige in das Erdreich kommen/ so werden sie zu grossen Zwiebeln / vnd bringen frische Blätter vnd Stengel: seine Blätter sollen etwas weich vnd wollecht seyn/an Farben grün.

Wird Moly Indicum genennet/ diewel es erstlich soll auß India in Hispaniambracht seyn: Andere nennen es auch Caucaton.

II. Indianisch Moly.

Das ander Moly hat viel grösser Blätter/auch ein grösser vnd tiefer Wurzel/welches Blüht vnd Frucht mir vnbeant ist: Sind beyde frembde Gewächs/ in Teutschland nicht viel beant.

Das XIII. Cap.

Von Feldzwiebel.

D

I. Feldzwiebeln

Wuß den Feldzwiebeln hat das erste Geschlecht ein zwieblechte Wurzel / darauff ein einziger glatter Stengel kompt / oben in etliche Zweiglein abgetheilt/ an welchem jeden ein weisses gestirntes Blümlein / mit sechs spitzigen Blättern erscheinet: Seine Blätter seyn dem Gras ähnlich/ wachsen hoch in die Höhe.

Althie wird die weiß Feldzwiebel/ deren Figur im andern Capitel vor diesem sehr/beschrieben: diese Figur aber ist der Feldzwiebel mit bleichgelben Blumen/ auß deren Wurzel gemeiniglich zwey lange Blätter herfür kommen / welche wann sie blüht hinweg fallen/ E wie dann die dritte Figur in diesem Capitel anzeigt.

II. Ungarisch Feldzwiebel.

Das ander Geschlecht hat auch ein zwieblechte Wurzel/ so etwas lang ist/ innwendig weiß/ eines fleckrechten Safft/ hat in der erst/ wann man sie künwet/ keinen Geschmaect/darnach wird sie etwas scharpff befunden: Für dem Winter kommen fünf oder sechs schmale Blätlein herfür/ so ein wenig rauch seyn/vnd auß der Erden herum außgebreyet liegen / fast eines Fingere lang. Im April wann die Blätter anfangen zu wachsen/ kompt mitten auß ihnen herfür ein Stengel fast einer Spannen hoch / an welchem viel gestirnter Blümlein stehen mit sechs Blätlein besetzt/ innwendig ganz schneeweiß/ außwendig aber etwas grün

F

I. Feldzwiebel.
Ornithogalum I. majus.



G

H

II. Ungarisch Feldzwiebel.
Ornithogalum II. Pannonicum.

I



K

nach welchen dreyeckete Schötlein erfolgen / in welchen runder vnd schwarzer Saame verborgen ligt.

Das dritte Geschlecht ist gar ein kleines Kräutlein/hat ein geringes Wurzelin/ rund vnd weiß/ außwendig Aschenfarb/ fast wie ein kleine Erbsen/ darauff gar ein kleines Stenglein kompt/ daran kleine gestirnte Blümlein gesehen werden/ innwendig gelb / außwendig etwas grün / purpurfarb/ mit sechs Blüßlein besetzt

III. Von Feldzwiebel.

A Weiß Feldzwiebel. Ornithogalum III. luteum.

F Saffran. Crocus.



bisetzt/nach den Blümlein erfolgen dreyeckete Hauptlein/welche voll kleines rotes Saamens seyn/ [Diese Beschreibung ist der kleinen Vngerischen Feldzwiebel / so Cluius auch beschrieben hat: zu welcher diese Figur nicht geböret.] Sie werden auff den Gebürgen vnd auch in Wälden funden/blühen gemeinlich im Majo.

H Saffran mit der Blüht. Crocus florens.

Vonden Namen.

Feldzwiebel wird auch genennet Erdnuß / vnd Ackerzwiebel/Griechisch vnd Lateinisch Ornithogalum, ὄρνιθόγαλον. I. & III. Ornithogalum luteum, C.B. Cord. in Diosc. Ad. Lob. Lugd. Col. Bulbus, Trag. (cepa agrestis) Lac. fyl. Ruel. Fuch. Tur. Gef. car. Dod. Lugd. Cam. Eyll. Bulbus fyl. alius bifolius, Gef. hort. esculentus, Cast. Lon. Sifynrichium, Cast. Lon. Bulbus Ornithogalo similis fl. lute. Cael. II. Ornithogalum spicatum fl. viridi lactescente, C.B. Pannonicum albo fl. Cluf. Pan. & hist.] Franckösisch Charles vnd Orignon blanc champestre. Spanisch Leche gallina.

Von dem Gebrauch der Feldzwiebel.

L Obelius meldet auß dem Dioscoride, daß sie etliche Art haben zu erweichen vnd zu zertheilen. Seyn gut wider die harte Geschwür. Die Wurzel vnder heißer Aschen gebraten / mit Honig zerstoßen vnd übergelegt / soll gut seyn zu den vnreinen vnd vnsichersessenden Geschwären.

E Dioscorides meldet / man könne die Wurzel rohe vnd gekocht essen.



Das XIV. Capitel.

Von Saffran.

1. Saffran. Es Saffrans seynd zwey Geschlechter: Das erste Geschlecht hat ein Wurzel/wie ein rundes graue Zwiebel/seine Blumen seynd purpurfarb/den Zittlosenblumen gleich: [vnd hat ein jede Blum sechs Blätter] mitten in den Blumen findet man blutroten Saffran / wie ein schmales Zünglein

mit dreyen Fäpflein/zwischen den andern gelben Fäpflein/so den Zäpflein in den weissen Litzen gleich seyn: Wann die Blumen vergangen seyn/so kommen alsdann sehr schmale/subriete/ lange Blätter hernach/ so den ganzen Winter grün bleiben / aber gegen dem Sommer so werden sie gelb vnd verwelcken. Im vierden Jahr gegen dem Lengen/ gräbt man die Wurzel auß/so findet man bey einer Wurzel fünf oder

A

Wilde Spanisch Saffran.
Crocus vernus tertius Clusij.

F

Klein wild Spanisch Saffran.
Crocus vernus minor Clusij I.



Von den Namen.

Saffran heißt Griechisch *azénoç*. Lateinisch Crocus oder Crocum. [I. Crocus sativus, C.B. Crocus, Brunf. Trag. Fuch. Tur. Dod. Cord. Lac. Gef. Lon. Lob. sativus, Ang. Lugd. sativus autumnalis, Eyst. Crocum, Mart. Cast. Cæf. hortense, Cam. II. Crocus vernus angustifol. magno flore, C.B. syl. angustifol. Ang. vernus minor primus, Clus. hisp. Lugd. syl. minor Hispanicus flore patulo, vulgo Nozilicha minor, Lob. III. Crocus vernus angustifol. parvo flore, C.B. vernus minor 3. Clus. hisp. Lugd. syl. vernalis 6. Dod. syl. Hispanicus vulgo Nozilicha major, Lob.] Arabisch *Zafaran*. Französisch *Saffran*. Welsch *Zafarano*. Spanisch *Azaffran*. Böhmisch *Sasfran*. Englisch *Saffron*.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft des Saffrans.

Der Saffran ist warmer vnd truckner Natur / warm im andern / vnd trucken / wie etliche halten / im ersten / oder wie andere meinen / im dritten Grad. Vnd wird der beste dieser Zeit Zimmet Saffran / vnd Zimmet vom Adler genant: heutiges Tags heist man den Oesterreichischen für den besten. Es wird der beste erkannt / so er schön zerreiben kan / eines starcken Geruchs / etwas scharff / vnd ein wenig bitter / vnd der allzeit Farb hält.

Innerlicher Gebrauch.]

Dioscorides schreibt lib. 1. cap. 25. daß der Theophrastus den Saffran werth gehalten habe / allein von wegen seines Geruchs: Andere aber / sagt er / haben den Saffran vor tödtlich geachtet / wann man sein drey Quintheil mit Wasser einnimme: Vnd bey Lobelio liest man in seinen observationibus. wann man sein drey Quintheil eintrinke / mach er den Menschen so lustig / daß er lachend sterben muß: [Dieses / wie Matthioli schreibt / ist an einem Hund versucht worden.] Er setzt auch dabey / wann man in mit Wein trincke / so mache er bald trucken / darvon die Leuth etwas doll werden. Galenus schreibt / daß er das Haupt sehr beschwere / daher er auch bald trucken vnd voll macht.

Simeon Sethi sagt / daß er dem Magen gut sey / vnd helffe die Speiß verdäuen: Vnd wann man ihn mäßig einnimme / so mach er eine schöne vnd gute Farb / aber zu viel eingenommen / bringe er ein böse bleiche Farb / mache Hauptwehe / vñ verstore den Lust zu essen. Es meldet auch Plinius / daß er nützlich gebrauchet werde zu den innerlichen Engündungen des Magens /

Speiß verdäuen. Schöne Farb machen.

Engündung des Magens der

C

oder sechs junge Zweiglein / wann man dieselbigen pflanzen wil / sol man sie in der Luft dörren / aber nit in der Sonnen / darnach im Augustmonat soll man sie ins Erdreich legen.

Es wächst der Saffran gern in dünnem Erdreich / wil keinen Mist oder fettes Land haben / [am Rheinstrom nicht weit von Landaw ist ein Dorff Yfufheim genant / desgleichen im Wormbsergaw vnd auf der Pfemmen wird der Saffran mit fleiß gepflanget /] er wächst in Bömen vnd Oesterreich / welcher besser seyn sol / dan so auß Italien / Sicilien oder Aegypten bracht wird: er blüht im Herbst / ehe dann seine Blätter wachsen: Die Blüthe wehret fast ein ganzen Monat / vngesährlich alle Tag muß man auff die Blumen warnemen / damit sie nicht verderben.]

D

Das ander Geschlecht hat ein geringe Wurzel / gleich einer Haselnuß / eines zusammenziehenden Geschmacks / innwendig weiß / außwendig mit einer harten Rinde umgeben / auß welcher ein kleiner kurzer Stengel kommet / etwas ecket / an welchem ein einzige blume wächst / der Saffranblumen gleich / allein daß sie kleiner ist / mit vj. blättlein / außwendig etwz weiß / sonst ganz violettbraun / eines lieblichen Geruchs mit etlichen Zapfflein: Nach den Blumen kompt ein dreyecker Schötlein / in welchem kleiner goldgelber Saame ist: Die Blätter seyn ganz schmal / rund grün vnd langlicht. Es wird auch diß Gewächs mit einer weißen Blumen erkunden / wie Clusius vermeldet.

II. Klein wild Spanisch Saffran.

E

Das dritte Geschlecht überkompt ein schöne himelblawe Blume ohn die drey eusserste Blättlein / welche außwendig etwas grünlicht seyn: Die Wurzel ist etwas größer dann an dem vorigen / sonst ist es demselbigen gleich / allein daß es geringer vnd kleiner ist. Sie blühen im Januario vnd Februario / wie C. Clusius schreibt.

III. Wilde Spanisch Saffran.

[Die wilde wächst auff hohen Gebürgen / etlicher mit weißen / etlicher mit blauen oder leicht purpurfarbenen Blumen / im Schweizergebürg heist man sie *Hutreff*.]

A der Brust/ der Nieren/ Blasen/ Lungen vnd Leber: **F** Er treibe den Harn/ vnd reise zu ehelichen Wercken.

der Brust/
Nieren/ Bla-
sen/ Lungen vnd
Leber.
Schwertlich
Nebmen.
Husten.
Seittränd.

Hern stärck-
Schwind-
süchtige.

Verhoyung
der Leber.
Welsucht.
Harn vnd
Weberget
treiben.
Reissen im
Bauch der
Kinder.

Pestilenz.

Geburt vnd
Weberget
fürdern.

Augenstif.

Schlag-
Schwindsucht.

Lame Gilt-
ter.

Schmerz der
Glieder.
Podagram.

Kalter Brand.

Schlaffbrin-
gen.

E

Brand.
Gifftige
Wunden.
Gifftiger
Zitterstif.

Vom Saffranwasser.
Vn der Saffranwicbeln klein zerhackt wird ein nutzlich Wasser gebrandt/ vnder welches man die weisse Terram sigillatam wol vermischet/ weisse leine Tüchlein darinn neget/ vnd über den Brand/ so man gemeinlich S. Anthonien Feuer oder Plag nennt/ zu desselbigung Löschung legt/ vnd des Tages vielmalen erfrischet. Disß Wasser wird auch zu andern geschwollenen gifftigen Wunden gebraucht/ auch wider Biß vnd Stich gifftiger Thier/sonderlich den Schlangen/ damit wol gewaschen/ vnd mit leinen Tüchlein übergelegt.

Auch auß den Blumen/ von welchen der Saffran noch nit beruyfft ist/ brennet man ein Wasser von welchem zwo Stund nach dem Nachessen getruncken/ machet schlaffen: Andere brennens wann die Saffranfäulen herauß gethan sind/ vnd geben außs meiste vier Dns auff einmal.

Schlaffen
machen.

Vonder Lattwerge vom Ey vnd Saffran.

Es wird auß dem Saffran vnd Ey ein gemeine doch nutzliche Lattwerge in Zeit der Pestilenz zu gebrauchen zubereitet/ da dann der Saffran das süßernste Seuff darunder: Andere nennen es Eleauium Maximiliani. weil sie bey dem Kaiser Maximiliano im Brauch gewesen/ vnd auß folgende Weisß gebessert ist worden. Nimb ein frisch Ey/ schlage es am Eyn auff/ vnd laß das Weisß alles herauß/ füll solch Ey mit gutem Saffran wider zu/ verkleib das Löfflein wider zu/

Pestilenz.

legß zum Feuer vnd glüende Kolen herumb/ daß es zu gleich brate/ oder legß in warmen Ofen/ oder vnder warme Aeschen/ biß sich die Schal anfahe einzersben/ damit der Saffran nit verbrenne/ dann leg das gang Ey in ein Mörser/ vnd zerstoß so rein als du kanst/ thu darzu so viel am Gewicht weissen Senffsaamen so rein geülbert/ vnd stoß wol durcheinander: Nimb weiter dekrecht Diptam/ Tormentillwurzel/ jedes ein halb loth/ Kronänglein klein abgeteilet/ j. Quinlein/ jedes besonder zerstoßen/ hernach wol vermischer/ thu weiter dazu/ frische Angelic/ Vbinellenwurzel/ vnd Zitronen/ Campher vnd guten Tyriack/ jedes gleich viel/ also daß sie mit einander am gewicht so viel halten/ als die stück so mit dem Ey vnd Saffran sind zerstoßen worden.

Diese stück zugleich thu in ein Mörser/ vnd stoß mit alten Kräfften auß zwo Stund lang zu einer ziemlichen Dicke. Dieses behalt wol vermacht in ein Zinnen oder Silberm Büchlein/ so kan es auß dreißig Jahr gut bleiben. Etliche thun zu dem Dotter vnd Saffran weiters hinzu Raucensaamen/ Tormentillwurzel/ weissen gemeinen Diptam/ Angelic vnd Meißerwurzel/ jedes j. loth/ Pestilenzwurzel vnd Tertæ sigillatæ/ jedes ein halb loth/ Paradisholz vnd rote Corallen j. Quinlein/ Einhorn/ zehen Gran/ des besten Tyriack/ so viel als gemelts mit einander ist/ mischens zur Lattwerge.

Dieser Lattwerge zu Verhütung vor der Pest/ gib auß ein Gerstenkörnlein schwer in gutem Wein zerrieben: So aber der Mensch die Pest hette/ so soll er zeh zwölff Stund vertragen/ dieser Lattwerge einer alten Person ein Quinlein/ einer jungen gestandenen/ oder einem Weibsbild ij. Scrupel schwer zerrieben eingeben/ vnd ihne auß etliche Stund machen schwichen.

Es werden sonst in den Apotheken noch mehr Argneyen zubereitet/ so von dem Saffran ihren Namen haben/ als da ist Diacureuma genannt: Wie auch die gemeine Pestilenz Pillulein/ so man auch Pilulas Rufi nennet: ein Brustsäblein Vnguentum croceum oder Vnguentum pectorale, wie auch das fast gebräuchlich Pflaster Oxicroceum genannt/ davon zu handeln zu lang were/ allein wie das Oxicroceum sol gemacht werden/ soll kurzlich angezeigt werden/ weil es den Wundarsten ihres Handwercks ein Meisterstück solches recht zubereiten.

Das Pflaster Oxicroceum vom Saffran bereitet.

Nimb des Gummi Galbani vnd Armoniæ jedes sechßhalb Quinlein/ laß sie über Nacht klein zerquerschet in Essig bätzen/ des Morgens sege auß ein Glütlein/ daß es ein wenig siede/ daß truckts hart durch ein hartin Tüchlein: sege wider über/ vnd laß als lang sieden/ daß der Essig einiede: Nochmals thue darzu Schiffbech/ Griechischbech/ new vngenieter Wachs vnd Terpentin jedes sechßhalb Quinlein/ laß gemächlich schmelzen/

K

A schmelzen/jedoch damit es nicht anbrenne/sol es stätig F II. Braun Schwertel. Gladiolus Germanicus.
 gerühret werden/thue folgendes Mastix/weissen Wey-
 rauch vnd Myrrhen rein gepülveret/ jedes auch sechs-
 halb Quinlein/auch ohn vnderlaß vmbührende: her-
 naher so schütts in kalt Wasser: schmier ein glatten
 Stein/wie auch die Hand mit Loröl/vnd böre es wol:
 zum leßten so nimb des besten Saffrans iij. loth/ vnd
 verwerck in darin/vnd trehe Pflaster Zapffen darauf.

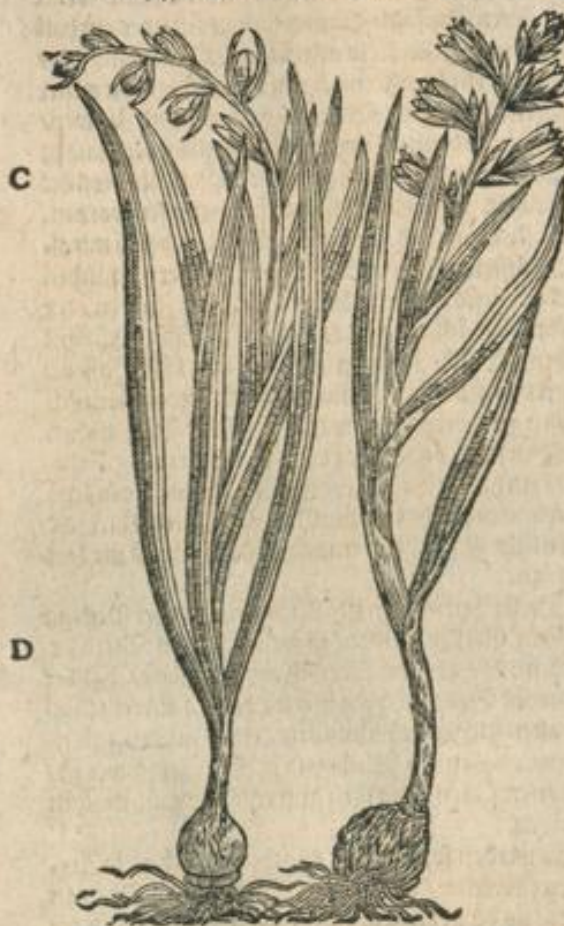
Weinbrüche.
 Zerstoßene
 vñ zerquetsch-
 te Glieder.
 Aposten.

Diß Pflaster wird gebraucht zu den Weinbrüchen/
 den Schmergen zu miltieren / vnd den Bruch bald zu
 heysen: Wird auch gelobet zu allen zerstoßenen/ zer-
 quetschten vnd zermörchten Gliedern: Erweicht die
 harten Aposten/vnd das zusammengerunnen blut: ja
 wann das Pflaster recht gemacht wird/ vnd der Saff-
 ran nicht außgelassen oder gespart/vnd allein zu einem
 Betrug das Papetr / darinn das Pflaster gewickelt/
 gefärbt wird: Daher dann etlich diß vmb gerings Belt
 verkauffen können.]

Das XV. Capitel.

Von Schwertel.

I. Welsch Schwertel. Gladiolus Italicus.



I. Welsch
 Schwertel.

Der Schwertel seyn zwey Geschlecht: I. Das
 Erste hat zwey zweibliche Wurzeln/deren eine
 auff der andern ligt / mit Schelffen besetzt/
 welche gleich als mit härigen Fäsen bekleidet / vnden
 haben sie auch Faseln wie Zwiebel.] Auf der Wurgel
 kompt ein runder/starcker/gestreckter Stengel/so [E. K
 ten hoch/oben gebogen] sich auß den Blättern herauß
 windet/auff beyden Seiten mit schönen purpurbrau-
 nen Blumen gezieret/ordentlich nach einander gesetzt/
 langlicht/vnd an dem Umbtreiß/ gleich den Lilienblu-
 men: Nach denselbigen erscheinen die Schötlein / in
 welchen der rote [runde] Saamen verborgen ist/ dem
 Wasser senffsaamen fast gleich: Die Wurzeln erschei-
 nen außwendig etwas braunlicht/seyn eines scharpfen
 Geschmacks. Die Blätter seyn steiff in die Höhe/seyn
 hart/ mit vielen Streimen durchozen / auff beyden
 Seiten scharpff/vergleichen sich einem Schwerdt/da-
 her es auch Schwertel genennet wird.

II. Diesem ist das ander Geschlecht fast verwandt/



allein daß seine Blumen etwas mehr braun seyn/ vnd
 nur auff einer Seiten des Stengels stehn.

II.
 Braun
 Schwertel.

Sie wachsen vnder dem Getraid/ auff den feuchten
 Wiesen/vnd an den Wasserbächen: blühen im Mayo.

Von den Namen.

Schwertel wird Griechisch genennet *Ξιπιον*. Latel-
 nisch *Gladiolus, Ensis, vnd Gladiolus segetalis*:
 Item *Gladiolus victorialis scemina*, vnd *victoria-
 lis rotunda*: [I. *Gladiolus utrinque floridus*. C.B.
*Gladiol***Mar.* Dod. gal. Gef. col. Ang. Lac. Cast. Cef.
 Lug. peregrinus. Cam. utrinq; floriterus, Dod. Ital.
 nis florum ordinibus cinctus, Lob. II. *Gladiolus flo-
 ribus uno verta dispositis major*, C.B. *Gladiolus*,
 Dod. Narbonensis, Lob. nostras, Cam. *Victorialis*
 herba, Lon. rotunda, Eyst. *Xiphion minus*, Cluf.
 hist. pan. & rar.] Teutsch runde Siegwurz. Arabisch
Kasslon. Welsch *Gladiolo*. Französich *Glaiel*. [Glas.
 Englisch *Corne Flag*.] Böhmisch *Dewatero odenit*.

Von der Natur / Krafft vnd Eigenschafft der Schwertel.

Matthiolus schreibt/ daß die Wurzeln ein Art
 haben zu wärmen/ zu trucknen/ zu zertheilen
 vnd außzuziehen/ [aber die oberste seye viel kräftiger/
 dann die vnderste.]

Innetlicher Gebrauch.

Wann jemandt grosse Schmergen an der Blasen
 hat / vnd das Wasser nicht kan abschlagen/ der
 nemme die Rinde von der Wurgel/stoß sie zu Pulver/
 vnd trinck dasselbiac mit Wein vnd Wasser ein. Des-
 gleichen wider das Milzwehe soll man das Pulver in
 einem geringen Wein geben / so vertreibt es dasselbi-
 ge. Dioscorides saget/ die oberste Wurgel [in Wasser
 gesotten/sey gut den Kindern so gebrochen seyn.

Blasen-
 schmerz.

Wurzwehe.

[Er sagt auch/so man die oberst Wurgel mit Wein
 trincke/macher sie Begird vnd Lust zur Vnkenscheit:
 die vndere aber thu das Widerspiel.]

Begird zur
 Vnkenscheit
 machen.

Eusserlicher Gebrauch.

Es meldet auch Dioscorides. wann man die oberste
 Wurgel mit Weyrauch vnd Wein zum Pflaster
 mache / so siehe sie Spizen vnd Dorn auß dem Leib.
 Vnd

Dorn auß-
 steben.

A Vnd wann man die dürre Wurzel mit Wein zerstoßet vnd über das Haupt legt/ zucht sie die Schiessern auß. Sie ist auch gut wider die Stuch der Schlangen. Vertreibt die harte Geschwulst vnd die Fisten. Mit Dörttenmel vnd Honigwasser gesotten vnd übergeschlagen/ vertreibt die Geschwulst bey den Gemächten.

Wederfuß. Die Wurzel zum Zäpffe gemacht/ vnd in der Weis der Heimlichkeiten gethan/ zucht ihre gemeine Blüß an sich.]

F Persische Gilgen. *Lilium Persicum*



G

H

gel herfür/ fast zweyer Ellen hoch / mit vielen gestreimten Blättern rings vmbher besetzt: mitten am stengel kommen sehr viel bleichbraune Blumen herfür / eines vnfreundlichen Geruchs / welche an langen Stielen hangen gleich wie Schellen oder Blöcklein / mit sechs Blättern. Clusius schreibt / er habe keinen Saamen davon überkommen können. Es behelt seinen Teutschen vnd Lateinischen Namen durchaus. Ist gar ein frembdes Gewächs/in Deutschland vnbekant. Was seine Natur sey/ist noch vnbeuust/ wie Lobelius vermeldet.

[Niederländisch wirds genant Lelien van Persen. Englisch Persian Lelie. Welsh Pennachi Persiano. Latein Lilium Persicum, C.B. Dod. (& Hyacinth. spurium s.) Lob. (& Pannachio Persiano.) Lug. Cam. Eyst. Lilium Sufianum, Clus. pan. & hitt.

Das XVIII. Capitel.
Von Königsfron.

K Als (1.) erste Geschlecht der Coronæ imperialis hat ein zwieblechre Wurzel/welche dick ist/ auß großer Safft reichen runden Schellen zusammen geset/ welche bishweilen weiß ist/ bishweilen auch blauwech/ gemeintlich aber bleich/ vnd eines stinckenden Geruchs. Der Stengel ist rund/ dick/ stark vnd grün/ zweyer Ellen hoch/ halb gestreimet/ vnd mit vielen Blättern besetzt / den Littenblättern fast gleich: die andere vnd oberste. Helfft des Stengels/ ist gar bloß von Blättern / glatt vnd etwas blauw/ an welchem gemeintlich vier/ fünf oder sechs Blumen herfür kommen/wann dieselbige erstlich herfür stößen / so liegen sie vnder den Blättern verborgen/ vnd seynd ein wenig weiß: wenn sie aber grösser werden/so begeben sich ihre Stielen daran sie hangen/ganz vnder sich/ vnd werden die Blumen etwas bleich/ mit purpurbraunen Striemen durchzoget/ an ihren Nägeln aber seyn sie ein wenig schwarzbraun. Wann sie groß genug gewachsen seyn/so hangen sie vnder sich/ den Stengel herab / wie ein Blöcklein / an Farb wie ein schöner Pomcrang/ doch etwas bleicher/ an ihren Nägeln werden sie etwas dick/darauf ein schönes helles Wasser außfließt/welches

Königsfron.

h h h h h

Das XVI. Cap.

Von Seelen Poetischen Hyacinth.

Seelen Poetischer Hyacinth.
Iris bulbosa lutea.



D

Dieser Hyacinth beschreibet C. Clusius, daß er eine zwieblechre Wurzel hab/ mit vielen schellen/ darauß der Stengel wachse/ fast einer Ellen hoch / mit schmalen grünlechten vnd gestreimten Blättern besetzt: oben am stengel erscheinen zwo breite gelbe Blumen/den andern Tulipis fast gleich/ ohn einigen Geruch. Seine Wellen oder Schörtlein seyn klein vnd dick/ in welchen ein roter reifer Saame verschlossen ligt.

Er wächst an süßten Orten vnd steinigten Bübeln/ blühet im Junio.

Es meldet Clusius, daß es von seiner Krafft vnd Wirkung noch nichts vermeldet sey.

[Von den Namen.

Dieser Hyacinth wird sonst genant *Iris bulbosa lutea inodora major*, C.B. *bulbosa angustifolia luteo flore*, Clus. hit. Lugd. Eyst. *bulbosa fl. pallido*, Ger. *Hyacinthus poetarum luteus*, Lob. Lug. *Litium mas* aut *Lirium verum* Dod. Lugd.]

Das XVII. Cap.

Von Persischer Gilgen.

Diese Gilge hat eine weiße langlechte Wurzel/ mit wenigen aber doch grossen Schellen zusammen geset/ ist keines bösen oder starken Geruchs. Auß der Wurzel tritt ein runder grosser stein-